№ 96. Sonntag, den 25. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April.

— Die Abreise Kaiser Wilhelms aus Wien erfolgte vorgestern Abend $9^3/_4$ Uhr mittels Sonderzuges. Kaiser Franz Josef hatte seinen Gast zum Bahnhofe geleitet und verabschiedete sich von demselben in herzlichster Weise. Gestern Vormittag 10 Uhr traf der Sonderzug des Kaisers in Dresden-Strehlen ein, wo derselbe vom König von Sachsen, vom preußischen Gesandten und mehreren anderen Herren empfangen wurde. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine sehr herzliche. Dieselben begaben sich zu Fuß nach der Villa Strehlen. Gegen $11^1/_2$ Uhr traf auch die Kaiserin von Berlin in Strehlen ein und wurde von den Prinzessinnen herzlich empfangen. Dieselbe begab sich gleichfalls nach der Villa Strehlen, wo sie vom Kaiser und dem Könige begrüßt wurde.

— Auf der italienischen Botschaft sprach gestern im Auftrage der Kaiserin anläßlich des Attentats auf König Humbert der Hofmarschall Graf Mirbach vor. Ferner erschienen Staatssekretär Frhr. v. Marschall, Staatssekretär v. Bötticher, Diplomaten, Vertreter der italienischen Kolonie und andere Herren.

— Sämmtliche Abendblätter geben ihrer Freude Ausdruck, daß der König von Italien unverletzt geblieben ist. Die „N. A. Z." schreibt: Den Freudenkundgebungen des italienischen Volkes und den Glückwünschen schließt sich das deutsche Volk in weitesten Kreisen an mit der innigen Sympathie, die es dem Freunde unseres Kaisers immer entgegengebracht hat. Die „Kreuzztg." meint, nachdem sie sich ähnlich geäußert hat, jene ruchlose That gemahne ernst und eindringlich an die Gottentfremdung unserer Zeit und lasse dies mit Schrecken in einen gähnenden Abgrund blicken. Solche Schickungen reden eine bedeutsame Sprache und erinnern an die ernste Pflicht, zu schaffen, daß Gottesfurcht, Zucht und Sitte mehr und mehr in die Herzen einziehen. Die „Post" giebt ihrer Empörung über das Attentat Ausdruck und erinnert an den persönlichen Muth, den König Humbert zeigte, als er sich s. Zt. nach dem choleraverseuchten Neapel begab. Die „D. Tagesztg." hält die That für eine Frucht der Umsturzlehren, die ungestraft täglich in Volksversammlungen vorgetragen werden dürfen. Daß sich solche Männer wie Acciarito in den Augen der Umsturzmänner zu Helden zu machen glauben, stempele das Verbrechen zu einem politischen. Die „Voss. Ztg." begrüßt die Errettung König Humberts mit herzlicher Freude. Die deutsche Nation sehe in dem König den treuen, zuverlässigen Freund und Bundesgenossen des deutschen Reichs und das Musterbild eines konstitutionellen Monarchen. Das „B. T." konstatirt, daß in Deutschland das Gefühl des Abscheus über das Attentat allgemein sei; die Kundgebungen aus dem deutschen Reiche könnten als die ehrlichsten und freundschaftlichsten gelten. Die „B. Börsenztg." sieht in der That den gefährlichen Weg, den die Jugenderziehung im sozialistisch-revolutionären Zeitalter geht.

— Bezüglich der Aufgaben, die des Reichstages noch harren, schreiben die „B. N. N.", daß bezüglich der Invalidenversicherung kein anderer Weg eingeschlagen werden könne, als den vorliegenden Antrag Röside zur vorläufigen Grundlage zu nehmen und demgemäß die Beschlüsse zu fassen. Unter keinen Umständen sei aber an die Durchberathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze zu denken. Dagegen wird der Verabschiedung der Handwerkervorlage und der Besoldungsvorlage bestimmt entgegengesehen. Trotzdem der Reichstag noch ein gutes Stück Arbeit vor sich hat, glaubt man, daß er noch vor Pfingsten wird auseinandergehen können.

— Den „B. N. N." wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Militärstrafprozeßordnung nach Ansicht eingeweihter Kreise im Bundesrath eine so annehmbare Gestalt gewonnen hat, daß es nicht schwer fallen wird, ihr die Mehrheit im Reichstage zu sichern. Es besteht deshalb auch die vollste Neigung, die gesetzliche Verabschiedung dieses Entwurfs noch in dieser Tagung eintreten zu lassen.

— Die offizielle Eröffnung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über die Gurma-Angelegenheit wird in der zweiten Hälfte des Mai erwartet. Voraussichtlich finden sie in Paris statt. Eine Entsendung von Vertretern des Auswärtigen Amtes zur Unterstützung der deutschen Botschaft in Paris ist nicht ausgeschlossen.

— Der „Post" wird bestätigt, daß der Kolonialrath in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Mit der Usambara-Eisenbahn wird sich der Kolonialrath nicht beschäftigen, dagegen den Zolltarif für Südwestafrika einer eingehenden Prüfung unterziehen. Außerdem werden noch Steuerfragen für Ostafrika, besonders eine geplante Gewerbesteuer auf der Tagesordnung stehen.

— Das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Rothen Kreuz trat vorgestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Vorsitzende über die gethanen Schritte zur Entsendung einer Expedition nach dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatze Mittheilung machte. Das griechische Komitee vom Rothen Kreuz hat die hiesige Hülfe dankend angenommen. Deshalb ist die Entsendung einer Abordnung nach Athen, bestehend aus zwei Aerzten, zwei Krankenpflegerinnen, fünf Schwestern nebst dem für 100 Köpfe erforderlichen Verband- und Lazarethmaterial beschlossen worden.

— Der „Frkf. Ztg." wird aus Paris telegraphirt: Aus Edhem Paschas Aeußerungen über die türkischen Kanonen Krupp'schen Systems, die in den Leistungen von den griechischen Kanonen des französischen Systems Canet übertoffen werden, schließen die Journale, daß die Umgestaltung der Artillerie Deutschlands eine Beschleunigung erfahren werde.

— Aus Wiesbaden wird uns von einem Freunde unseres Blattes geschrieben: Infolge des Ablebens des Reichstagsabgeordneten Köpp (Freis. Vp.) findet hier demnächst eine Reichstags-Ersatzwahl statt. Die Agitation für diese Wahl ist bereits in vollem Gange. Die Nationalliberalen haben den Stadtrath Bartling, die Freisinnige Volkspartei den Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Wintermeyer als Kandidaten aufgestellt. Die Sozialdemokraten und die Zentrumspartei, sowie die Konservativen werden demnächst in Volksversammlungen ihre Kandidaten in Vorschlag bringen. — Jedenfalls wird der Wahlkampf ein heißer werden und bei der zersplitterten Haltung der liberalen Parteien ist es immerhin möglich, daß die Kandidaten der Sozialdemokraten und der Zentrumspartei in die Stichwahl kommen. Dieses kann nur vermieden werden, wenn die Nationalliberalen von einem eigenen Kandidaten absehen und beim ersten Wahlgange für die Volkspartei stimmen. Da aber die Nationalliberalen immer mehr auf der schiefen Ebene den Konservativen näher rücken, so ist von der Partei ein praktischer Schritt im bevorstehenden Wahlkampfe nicht zu erwarten.

— In Fesseln transportirt wurde der Redakteur der „Neuen Welt" Steiger in Leipzig von der Gefangenenanstalt zum bayrischen Bahnhof. Redakteur Steiger, der bisher unbestraft ist, war mit einem anderen fremden Gefangenen an den Ellenbogen zusammengefesselt. Dieser Behandlung wurde Steiger unterworfen, obwohl er sich Tags vorher bei der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hatte und jeder Fluchtverdacht ausgeschlossen war. Steiger hat wegen Preßvergehens eine Gefängnißstrafe zu verbüßen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der Nähe der Station Wolframitzkirchen erlitt der Spezialtrain Kaiser Wilhelms infolge Maschinenbruchs eine $^3/_4$ stündige Verspätung. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Zwei requirirte Maschinen haben den Zug nach Dresden weiterbefördert. — (Damit hat das räthselhafte Telegramm, welches uns gestern über den Unfall zuging, eine harmlose Aufklärung gefunden. D. R.)

Kaiser Franz Joseph stattete heute Vormittag dem italienischen Botschafter anläßlich des gestrigen Attentats auf König Humbert einen Besuch ab.

Italien.

Zu dem Attentat ergiebt sich aus allen Berichten, daß der arbeitlose Schmied Acciarito seine That nur begangen, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es handelt

Feuilleton.

Aus afrikanischen Landen.

Eindrücke und Erinnerungen.
Von **Karl Böttcher.**

VIII.

Eine südafrikanische Kneipstudie.

Lumpenkerle — nein, parlamentarischer ausgedrückt — gesellschaftliches Strandgut giebt es in der ganzen Welt, auch in Kapstadt.

In einer Seitengasse der Adderley-Street, der Friedrichstraße der südafrikanischen Metropole, versammeln sich alltäglich in einer Kneipspelunke Dutzende solch' edler Seelen .... Fröhlich vorwärts! Dies fruchtbare Terrain zu einer sozialen Studie darf ich mir nicht entgehen lassen.

Beim Eintreten in das kapweindunstige Klima des Lokals bin ich für den Augenblick überrascht; das Halbdunkel, der Tabacksqualm, aus welchem sich die verschiedensten Gestalten lösen, herumstehend, herumlehnend, herumhockend am Büffet, bilden zur lichtvollen Straße draußen einen grellen Gegensatz.

Allmählich finde ich mich zurecht unter diesen Brüdern. Wenn man sie länger beobachtet — angesehen, angerochen hat man ihnen ihre ganze Vergangenheit. Da sind jugendliche Gesichter, welche die afrikanische Sonne austrocknete und denen sie frühzeitiges Greisenalter aufprägte; da sind Leute mit schwermüthiger Gluth in den Augen, einer Hölle von Leichtsinn im Herzen und zerrissenen Stiefeln an den Füßen — Leute, welchen Zweck und Ziel ihres Lebens in den Einsamkeiten der Karroo abhanden gekommen und die nun ein flottes Lumpenthum improvisiren; da sind Leute in schäbiger Eleganz, denen man anmerkt, daß sie seit Langem nicht drei Tage hintereinander Geld in der Tasche hatten.

Schätzt man all diese Menschen auf ihren Beruf ab — fortgejagte Konsulatsschreiber, verunglückte Kaufleute, ausgediente Löwenjäger, ermüdete Weltbummler, reduzirte Existenzen jeder Art.

Die sonnenüberglutheten Rebengelände des Tafelbergs, diese Heimath der schweren Weine — sie macht sich gar aufdringlich in der Spelunke bemerkbar. Man trinkt und trinkt und — wie! ... Manche führen den purpurn schimmernden Götterwein mit weihevollem Pathos zum Munde und schneiden dann nach dem Fenster hin ein feierliches Gesicht; Manche schlürfen ihn schluckweise, bedächtig, vorsichtig, weil sie wissen, er versteht sich auf's Entgleisen, ja auf's Ueberhaufenwerfen; Manche gießen ihn gedankenlos hinab, ganz gleichgiltig gegen die Folgen. Nur wenige pflegen die echte sonnige Heiterkeit genußreichen Trinkens, während ringsum schwere Zigarren qualmen, rücksichtslose Lippen herumspucken, alle Stimmen durcheinander kreischen.

Ja, Afrika ist der Erdtheil der ausgetrocknetsten Kehlen, wo der Durst erblüht in tausendfältiger Pracht. Aber warum auch nicht, wenn Tropengluth und Wüste zusammen arbeiten!

Hinter dem breiten, eichengeschnitzten Buffet, vor einem krystallenen Aufbau funkelnder Gläser, weitbauchiger Flaschen, deren Inhalt in allen Farben erstrahlt, kokettiren zwei dralle, blondköpfige Schenkmädchen. Ei, die wissen mit ihrem Lächeln, begleitet von züchtigem Augenaufschlag, gut zu wirthschaften! Nicht Jedem wird dieser zärtliche Plunder zu Theil, während dickes Porter aus blankgeputzten Krahnen in die Pokale schäumt, Kapwein oder grellfarbiger Likör in die Gläser gurgelt.

Von den Wänden glotzen mit einer gewissen Wichtigkeit neben bunten Plakaten einige gelangweilte Bilder herab — eine schätzbare Sammlung von allerhand Unglücksfällen: Schiffbrüche, Löwen, welche einen Kaffern verzehren, Zusammenstoß zweier Lokomotiven und dergleichen hochdramatische Situationen.

In einem Nebenraum haust die „bessere Gesellschaft". Da fesselt mich ein Tisch, an welchem verwetterte Seeleute sitzen — der alte Kapitän eines holländischen Segelschiffes mit mehreren Auserwählten seiner Leute. Ich lausche ihrer fröhlichen Unterhaltung. . . .

„Jochen, was für Wetter?"

„Südost kommt anrumort.

„Wird's wieder morgen nach Australien zu eine Teufelsfuhre. Weißt Du noch, damals, wie wir Nachts im Sturm mit unserm Segelkasten um's Kap Horn herumgondelten? Da brauchten wir gar keine Laterne; aber die Nase unseres Kapitäns leuchtete, daß wir „Poker" dabei spielen konnten."

„Schafskopf!" erwidert der alte joviale Kapitän, der sich bereits einen kleinen Rausch zugezogen, „ich werde Dir gleich anstatt mit meiner Nase mit meiner Patschhand in die Visage leuchten!" Und die ganze fidele Runde lacht.

Am Nachbartisch kannegießert man südafrikanische Politik. Ein vornübergebeugter stiernackiger Bummler, die Ellbogen auf die Marmorplatte geflegelt, entwickelt mit von Whisky heisergebrannter Stimme, aber in flammender Begeisterung, seine Weisheit:

„Ewig dauert's nicht mehr, dann haben die Engländer in Südafrika Alles zusammengeramscht, auch das bischen Transvaal und die Goldminen dazu — jawohl! Trotz bieten können wir allen Nationen der Erde!"

„Aber Deutschland?"

„Hm, deutsche Politik in Südafrika! Erstens hat's für die Leute keinen Zweck, zweitens warum auch, und drittens geht so etwas manchmal schief!" —

Daneben sind Einige von solch hochfluthendem Politisiren angesteckt. Sie führen eine gleich breite Unterhaltung über jene Kulturmethoden, welche am erfolgreichsten bei Negern anzuwenden sind.

„Diese schwarze Garde" — so lautet das Endresultat — „ist von den Europäern nur gründlich und zuverlässig zu dirigiren, wenn ausreichend Branntwein in Anwendung kommt."

„Wieso?"

„Man locke sie mit Branntwein, man entziehe ihnen den Branntwein, man belohne sie mit Branntwein, nnd man wird Wunderdinge großartiger Erfolge erleben. Jede andere Methode — Unsinn!" —

Am tollsten geht es her am großen Ecktisch, Da thront eine Sippe robuster Löwenjäger. deren Unterhaltung aus rauhklingenden Kehlen die Ohren der ganzen Umgebung spitzen macht. Bald ist es ein weinfeuchter Herzensaustausch, bald ein Aufzählen haarsträubender, von rosiger Phantasie verklärter Abenteuer, bald dröhnendes Herbeikommandiren neuer Getränke. Kapwein und Whisky haben an diesem Tisch ausgedient; Champagner übernimmt das Regiment. Der Hang und Drang zum Trinken feiert durchschlagende Erfolge, und das in Südafrika so leicht verdiente Geld sitzt locker in der Tasche. So sammelt sich eine leere goldköpfige Flasche zur andern . . . .

Nach und nach wird der Geist dieser Gesellen ermüdet, umnebelt.

sich demnach um die That eines exaltirten Menschen, dem politische Beweggründe ganz fern lagen. Am Freitag Vormittag wurden in Rom ein Arbeitsgenosse Acciaritos Pietro Collabona aus Velletri und die Geliebte Acciaritos, das Dienstmädchen Parqua Venaraba aus Poggio Catino, verhaftet. Acciarito bleibt bei seiner Erklärung, daß er keine Mitschuldigen habe. Bis jetzt ist jeder Verdacht, daß es sich um einen gemeinschaftlich geplanten Anschlag handle, ausgeschlossen. Das Gerücht, Acciarito sei Unteroffizier in der Armee gewesen, ist unbegründet. — Ueber sein Verhör durch den Quästor (Polizeirichter) wird dem „B. Tgbl." aus Rom mitgetheilt: Der „Messaggero" ist in der Lage, den Wortlaut seiner Aussagen im Verhör wiederzugeben. Auf die Frage des Quästors, was sein Handwerk sei, erwiderte Acciarito lakonisch: „Das Verhungern." Der Quästor: Das heißt? Acciarito: Das heißt, daß die Herrschenden uns Schlosser, Tischler und Steinhauer alle verhungern lassen. Der Quästor: So sagen Sie endlich, welches Handwerk Sie treiben! Acciarito: Ich bin Schlosser, da ich aber niemals falsche Schlüssel gemacht habe, so hatte ich auch nichts zu beißen. Der Quästor: Wo wohnen Sie? Acciarito: Wo soll ein armer Teufel, wie ich, wohnen? Ich hatte eine kleine Werkstätte in der Via Machiavelli, mußte sie aber schließen; seit zwei Tagen bin ich ohne Arbeit. Quästor: Warum haben Sie eigentlich das Attentat begangen? Acciarito: Als ich so viele schöne Wagen, so viele reiche und glückliche Menschen sah, als ich hörte, daß auf ein Pferd ein Preis von fünfundzwanzigtausend Francs ausgesetzt sei, während ich nicht einen Heller verdienen konnte, da verlor ich die Besinnung.

Der Schwiegersohn Garibaldis, General Canzio, begiebt sich mit seinen beiden Söhnen nach Griechenland, um an dem Krieg gegen die Türken theilzunehmen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Unter'm 23. d. Mts. kommen folgende Nachrichten aus Athen:

Entgegen dem Dementi der türkischen Regierung bestätigt eine offizielle Meldung des Oberkommandanten der griechischen Westarmee, Oberst Manos, an die Regierung zu Athen die Thatsache, daß die türkischen Batterien von Arta am 19. d. Mts. das Militärspital dortselbst beschossen hätten, obwohl die Fahne des Rothen Kreuzes darauf wehte.

In Thessalien, von Reveni und Bogasi her sind griechische Truppen in türkisches Gebiet eingedrungen und rücken gegen Damassi vor. Alle Angriffe der Türken wurden zurückgeschlagen. Bei Mati toben seit gestern heftige Kämpfe; auch hier wurden die türkischen Angriffe zurückgeschlagen. Die Griechen sollen sich von Nezeros zurückziehen und ihre Streitkräfte auf den befestigten Punkt Dereli konzentriren. In Epirus überschritt die griechische Armee den Fluß Arachthos, nahmen das Fort Imeret ein, ebenso Philipiada und mehrere Dörfer. Auch Salaora eroberten die Griechen, wobei drei Kanonen, eine große Anzahl Flinten, sowie eine Menge Munition und Lebensmittel erbeutet wurden. Die griechische Armee rückt schnell weiter noch Norden vor.

Major Auroninos, welcher für den Verlust des festen Platzes Christofer verantwortlich war, hat sich heute erschossen.

Die griechische Flotte ist heute aus Korfu abgegangen mit dem Befehl, die albanesische Küste bis Valona zu bombardiren.

Die griechische Gesandtschaft theilt mit, daß nach einem offiziellen Telegramm die griechischen Truppen heute in Damassi eingedrungen sind.

Die griechische Flotte hat das Dorf Surto eingenommen.

Die griechische Flotte bombardirte heute Katerina. Die Türken haben die Stadt bereits verlassen.

Der griechische Admiral bestätigt telegraphisch die Zerstörung Katerinas. Die Griechen landeten ein Detachement; die Stadt ist von der Bevölkerung verlassen.

Gestern trafen bei Larissa 400 Freiwillige ein, darunter 26 Engländer. Gritsovali ist von den Griechen zurückerobert. Die Türken mußten bis Ligare den Rückzug antreten.

Die Nachricht von dem Vormarsch der Türken nach Turnovo hat um Larissa große Panik hervorgerufen.

Der Spezialkorrespondent des „N. W. T." meldet aus Larissa, daß das gestrige Gefecht bei Mati, an welchem der Kronprinz theilnahm, mit einem brillanten Zwischenfall endete, der das Schicksal des Tages entschied. Eine Massenattacke der türkischen Kavallerie wurde von der griechischen Artillerie zurückgeworfen; das Feuer derselben hatte auf die Türken eine geradezu mörderische Wirkung, sodaß sie das Gefecht plötzlich abbrachen. Nach demselben erhielten die Griechen bedeutende Verstärkungen.

Heute fand ein Ministerrath statt, Abends wird der König nach Larissa abreisen. In Epirus rücken die Griechen fortgesetzt vor. Die Kanonenboote fuhren in Luros ein, um die griechischen Truppen zu unterstützen. Nach Meldungen aus Larissa dauern die Kämpfe bei Damassi mit wechselndem Erfolge fort.

Aus Konstantinopel liegen vom 23. d. folgende Meldungen vor:

Die Abberufung Edhem Paschas ist nunmehr erfolgt.

Osman Pascha, welcher vom Sultan zum Oberbefehlshaber der türkischen Truppen in Epirus und Thessalien ernannt ist, geht morgen nach dem Kriegsschauplatz ab.

Der hiesige bulgarische Vertreter erklärte, wenn der Sultan heute die fünf Berats für die bulgarischen Bischöfe nicht bewilligt, werde die bulgarische Regierung mobil machen und Bulgarien sich eventuell zum unabhängigen Königthum proklamiren.

Das Ergebniß des letzten gestrigen Kriegsraths ist, daß der Sultan telegraphisch die Mobilisation von 92 neuen Redifbataillonen aus dem asiatischen Armeekorps anbefohlen hat. Sämmtliche Dampfer, welche die Transportdampfergesellschaft Mahsulse zur Verfügung gestellt hat, haben Ordre, sich an den verschiedenen asiatischen Küstenplätzen zur Einschiffung des neuen Aufgebots bereit zu halten, welches ungesäumt nach Macedonien geworfen wird.

Die Griechen haben Philippiada genommen. Die Türken hatten große Verluste. Auch Kanonen wurden ihnen von den Griechen genommen.

Die gestern von London aus verbreitete Nachricht von der Einnahme Larissas durch die Türken hat sich nicht bestätigt, im Gegentheil scheint es nach den letzten Nachrichten aus Larissa, als ob die Griechen einen ganz achtbaren Erfolg über die Türken davongetragen haben. Wird doch sogar gemeldet, die Türken seien auf dem Rückmarsch durch den Melunapaß nach Elassona. Thatsächlich dürfte der Vormarsch Edhem Paschas auf Larissa zu eilig aufgenommen worden sein; denn wenn auch die Griechen am Melunapaß geschlagen wurden, so behaupteten sie dafür mit Erfolg ihre Stellungen bei Nezeros und bedrohten dadurch die türkische durch den Melunapaß vorgedrungene Operationsarmee im Rücken. Sehr verdächtig klingt auch die Mittheilung, Edhem Pascha sei nach Elassona zurückgekehrt, angeblich um den Vormarsch zu beschleunigen. Eine Bestätigung dieser befremdlichen Nachricht bleibt abzuwarten, denn es dürfte wohl selten vorkommen, daß ein Oberbefehlshaber angesichts des Feindes seine Armee verläßt. Vor allem aber scheint Edhem Paschas Thatkraft durch die heillose Höflingswirthschaft in Konstantinopel gelähmt zu werden. Durch alle möglichen Kabalen hatte man es nämlich in Yildiz-Kiosk durchgesetzt, daß dem Oberbefehlshaber ein Generalstabschef, Abdullah Pascha, auf die Nase gesetzt werde. Dagegen scheint sich nun Edhem Pascha energisch gewehrt zu haben und wohl auch unter dem Eindruck seines Sieges am Melunapaß soll die Maßregel wieder rückgängig gemacht worden sein. Der Vorgang zeigt aber deutlich, daß ein türkischer General nicht nur gegen die Feinde im offenen Felde, sondern auch gegen die versteckten und darum ihm oft noch gefährlicheren Palastintriguen am goldenen Horn ankämpfen muß. Man ist eben in der Türkei unverbesserlich.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 23. April. Der Bau der Gasanstalt schreitet seiner Vollendung entgegen. Die Aufstellung der Maschine ist fast vollendet. Heute wurde der Anfang der Rohrleitung begonnen. — Seit der Zeit, da die Zuckerfabrik ihren Wasserbedarf dem hiesigen See entnimmt, ist letzterer bereits mehrere Fuß gefallen. Die angrenzenden Gärtner und Landbesitzer haben dadurch ein 2—3 Meter breites Stück Land gewonnen und dasselbe urbar gemacht. — Oberpostassistent Krüger ist von hier nach Jablonowo und der Bahnmeister Sieg nach Unislaw versetzt.

Marienwerder, 22. April. (N. W. M.) Landrath Dr. Brückner hatte die früher zur Erörterung der Kleinbahnfrage gebildete Kommission sowie einige andere Herren zu einer Besprechung auf gestern zusammenberufen. Dr. Brückner befürwortete lebhaft den Ausbau eines Kleinbahnsystems für die diesseitige Niederung und die Konferenz stellte sich einstimmig auf denselben Standpunkt. Man will sich nicht auf den Bau einer sogenannten Rübenbahn beschränken, sondern eine vollständige Kleinbahn bauen, zumal aus der dichtbevölkerten Niederung auf einen nicht ganz unerheblichen Personenverkehr mit Sicherheit gerechnet werden darf. Die Bahn soll von Russenau über Stangendorf, Nebrau, Weichselburg, Kanitzken, Grabau, Neuhöfen, Mareese nach Bahnhof Marienwerder führen. Eine zweite Strecke soll von hier nach Kurzebrack über Ziegellack, Mewischfelde, Johannisdorf nach der äußersten Kreisgrenze und weiter über Weißhof ebenfalls nach Mareese gehen und sich dort mit der ersten Strecke vereinigen. Zum Anschluß der Mewer Zuckerfabrik an die Kleinbahn und um gleichzeitig die so nothwendige bessere Verbindung der Stadt Mewe mit dem diesseitigen Kreistheil herbeizuführen, ist die Errichtung einer Dampffähre bei Mewe in Aussicht genommen. In der ganzen Angelegenheit wird mit größtmöglicher Beschleunigung vorgegangen werden. Voraussetzung für die Ausführung des ganzen Planes ist, daß der Grund und Boden für die Kleinbahn von den Betheiligten überall unentgeltlich hergegeben wird.

Christburg, 22. April. Gestern Nacht um $\frac{1}{2}$1 Uhr wurde hier ein Meteor bemerkt, das von Nordwesten nach Südosten ging. Die Gestalt des Meteors war rundlich und größer als die Mondscheibe, der Schweif hatte eine scheinbare Länge von etwa 100 Meter Das vom Meteor ausgehende Licht war so hell, daß man die kleinsten Gegenstände auf der Erde erkennen konnte. Auch in Dt. Eylau ist das Meteor beobachtet worden.

Riesenburg, 22. April. Eine interessante Schatzgräber-Geschichte hat sich in unserem Städtchen ereignet. Dem „Geselligen" wird darüber berichtet: Ein jung verheiratheter Mann, welcher die Schnapsflasche mehr liebt, als Frau und Kinder, hatte die Erbschaft seines Vaters angetreten. Nachdem er den größten Theil des Geldes an Verwandte ausgeliehen und einen Theil des Restes zu sich gesteckt hatte, um ihn in sein Lieblingsgetränk umzusetzen, nahm er 60 Mark in Gold, begab sich damit unweit seiner Wohnung auf das Feld und vergrub die Goldstücke auf der Grenze seiner Feldmark unter einem ausgehobenen Rasenstück. Mit den Worten: „Hier sollt ihr liegen bleiben, bis ich selbst euch holen werde", ging er davon und begab sich in sein Stammlokal. Nicht lange darauf erschien in seiner Wohnung eine Nachbarin, welche seiner Frau erzählte, sie habe durch eine Thürspalte aus nächster Nähe ihren Ehemann beobachtet. Als sich die Frauen sofort an Ort und Stelle begaben, um den Schatz zu heben, fanden sie ihn nicht mehr. Bis heute ist der Dieb noch nicht ermittelt.

Königsberg, 22. April. Ein rohes Attentat, welches die Rittergutsbesitzer Eduard und Walter Lübbe aus Kanten bezw. Schugsten bei Königsberg und deren Neffe, der Landwirth Alexander Lübbe aus Goethen in Mecklenburg, gegen einen wehrlosen Radfahrer, den hiesigen Photographen H., verübt haben, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Am 17. Juli v. Js. hatte H. mit einer Dame einen Ausflug per Rad nach Schugsten unternommen, von wo beide nach kurzem Aufenthalt die Weiterfahrt fortzusetzen im Begriffe waren, als ihnen der eine der Angeklagten auf einem viel betretenen Feldwege entgegenkam und den Radler und die Radlerin zu Arrestanten erklärte, sofern sie nicht ein Pfandgeld von je 3 Mk. für das Betreten des Feldweges — dieser wurde vom Publikum viel benutzt — entrichteten. Der Angeklagte stellte sich gleichzeitig als stellvertretender Gutsvorstand vor, ohne dazu berechtigt zu sein. Um sich zu legitimiren, begab sich der Photograph mit dem Angeschuldigten nach dem Gastlokale in Schugsten, in welchem sich auch die beiden anderen Angeklagten befanden. Hier wurde der Photograph von den drei Angeklagten im Gastzimmer trotz des Dazwischentretens anderer anwesender Radfahrer zunächst bedrängt und dann in einem anderen Zimmer ohne jede Veranlassung mit modernen Gigerlstöcken derartig bearbeitet, daß er Tage lang arbeitsunfähig war. Auch einen Faustschlag ins Gesicht hat er erhalten. Erst als der Gemißhandelte sich mit Hilfe der Gastwirthin in deren Privatzimmer geflüchtet hatte, ließen die drei Angeklagten von ihrem Opfer ab. Vom Schöffengericht waren Eduard Lübbe zu zwei Monaten Gefängniß, Walter Lübbe zu einer Geldstrafe von 300 Mark und Alexander Lübbe zu einer solchen von 150 Mk. verurtheilt worden. Ihre Berufung gegen dieses Urtheil wurde verworfen.

Lokales.

Thorn, 24. April.

— [Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung] der altstädt. evangel. Kirchengemeinde hielt gestern eine gemeinsame Sitzung ab, um die Vertreter zum Parochialverbande zu wählen. Es wurden die Herren Drechslermeister Borkowski, Kaufmann Dietrich, Mittelschullehrer Grunwald, Rentier Hirschberger, Stadträthe Kittler und Mathes und Rechtsanwalt Schlee, als deren Stellvertreter die Herren Rentier Busse, Kaufmann Hellmoldt, Kaufmann Kordes, Gymnasialoberlehrer Lewus, Oberlehrer Sich, Stadtrath Schwartz und Rechnungsrath Selke gewählt. Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung hatten vor einiger Zeit Protest bei dem königlichen Konsistorium erhoben, weil die Umpfarrung der Bromberger Vorstadt nicht gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Parochialverbandes geschehen ist, und wegen der geringen Zahl von Vertretern beim Parochialverbande, und hatte beschlossen, die Wahl der Vertreter nicht früher vorzunehmen, bis dem Proteste stattgegeben sei. Vom Konsistorium ist dem Protest nicht stattgegeben worden. Der Gemeindekirchenrath hatte der Gemeindevertretung vorgeschlagen, nochmals die Wahl bis zur Erledigung der Sache auszusetzen, selbst auf die Gefahr hin, keine Vertreter im Parochialverbande zu haben. Die Gemeindevertretung hat sich diesem Vorschlage nicht angeschlossen, sondern die Wahl beschlossen und ausgeführt.

— [Der Schlachtvieh Versicherungs-Verein Thorn] hielt gestern im Nicolai'schen Locale eine Hauptversammlung ab. Anwesend waren fast sämmtliche Mitglieder, etwa 40 an der Zahl. Der Kassenabschluß für das 1. Vierteljahr vom 1. Januar bis 1. April 1897 ergiebt einen Bestand von 1862 Mk., dazu kommt der aus den Eintrittsgeldern gebildete eiserne Fonds von 1700 Mk. 2000 Mk. sollen auf der Sparkasse zinsbar angelegt werden. Sobald die Kasse über ein Vermögen von 4000 Mk. verfügt, soll eine Ermäßigung der Versicherungsgebühren in Erwägung gezogen werden. Der Antrag, den Vereinsmitgliedern zu verbieten, von Nichtvereinsmitgliedern Fleisch zu kaufen, wurde mit großer Mehrheit angenommen und es soll dieses Verbot mit dem 1. Mai d. J. in Kraft treten. Zuwiderhandelnde zahlen im ersten Falle eine Strafe von 15 und im zweiten und dritten Falle eine solche von 20 bezw. 50 Mark.

— [Turnverein.] In der gestrigen Generalversammlung wurden die Deputirten für den am 2. Mai in Bromberg stattfindenden Gauturntag gewählt. Außer den drei Gauturnrathsmitgliedern, Herren Kraut, Szymanski und Kaufmann Löwenson, denen das Stimmrecht für den Verein verliehen wird, wurden mit der Stimmführung beauftragt die Herren Lewinsohn und Noetzel. Als turnerische Vertreter des Vereins resp. Stellvertreter für die Stimmführenden wurden deputirt die Herren: Olkiewicz, Rühle und Matthes.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der die Vereinsstatuten abgeändert und einige Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Ein Antrag auf Verlegung des Uebungstages wurde für eine spätere Generalversammlung zurückgestellt.

— [Der Radfahrerverein „Vorwärts"] unternimmt morgen Nachmittag eine Ausfahrt nach Leibitsch.

— [Im Litteratur- und Kulturverein] wird am Sonntag ein Vortrag über den Schriftsteller A. Bernstein gehalten werden.

— [Viktoria-Theater.] Wiederholt machen wir auf die heute, morgen und Montag stattfindenden Vorstellungen der Londoner Ballet- und Konzert-Gesellschaft aufmerksam.

Plötzlich, als wieder eine neue Flasche aufblinkt, erleuchtet Thomson ein großartiger Gedanke . . . .

„Herr Wirth! He!"

„Was giebt's?"

„Wieviel kostet ein Wurf?"

Seine Hand deutet nach der neuen Champagnerflasche.

„Sie meinen, mit der vollen Flasche ins Büffet?"

„Was Sie für ein kluger Junge sind!"

„Kostet drei Pfund." (60 Mark.)

Drei blanke Goldstücke rollen auf den Marmortisch.

Thomson erhebt sich, langt nach der Flasche und balanzirt einige Schritte vorwärts. Ihm gegenüber erstrahlt das Flaschendepartement, ein krystallener, funkelnder, glitzernder, gleißender Horizont, träumend in süßer Ruhe.

„Achtung! Platz da!"

Alles starrt nach Thomson und seiner Flasche. Jetzt schwingt er sie kräftig auf und nieder.

„Los!"

Sie fliegt, saust, pfeift — krach und pardautz! — die klirrenden Flaschentrümmer und Glasscherben vermischen sich mit der aufspritzenden, moussirenden, schäumenden Flüssigkeit, und die Salve eines schmutzigen Lachens wiehert dieser Heldenthat dröhnendes Bravo.

Plötzlich geschieht etwas Unerhörtes. Ich vernehme einen ganz unmusikalischen Schalleffekt — einen Klang, der sich wie der verunglückte Anfang zu einem Theaterapplaus anhört, ein Geräusch, das direkt ans Ohrfeigenhafte erinnert. Alle Wetter, ist es auch! Wie ich mich umwende, gleich geht's noch einmal „klatsch, klatsch," und ich sehe, daß die weingerötheten, aufgedunsenen, stoppelbärtigen Wangen Mister Thomson's die Streichfläche sind.

„Da die Quittung für die Werferei!" schreit der Angreifer den verklungenen Ohrfeigen nach.

„Was?", „wie?", „warum?" brüllt es durcheinander.

„Der Kerl zerhaut die Flaschen meines Bruders!" kreischt der Angreifer.

„Er hat ihn dafür bezahlt!"

„Ich weiß nichts davon!"

Steifnackig, ruhig wie ein Kapitän, der im Sturm von der Kommandobrücke auf die anschäumenden Wogen blickt, steht Thomson in der Menge. Dann — mit ausgespreizten fleischigen Fingern der beiden Hände ein hastiger Griff — sie heben den strampelnden Ohrfeigenheld mit einem Ruck vom Boden. Jetzt ein Augenblick, während dessen die kreischende Last in den kräftigen Fäusten des Löwenjägers zappelt und — wupp! fliegt der arme Teufel über das Büffet der Champagnerflasche nach.

Unter der ganzen krystallenen Pracht jähes Erschrecken. Krachend springen alle Flaschen von den Regalen und splittern zu Boden. Glasscherben und Whisky und Kapwein und buntfarbige Liköre vermischen sich zu einem phantastischen, derbrealistischen Stillleben, während Alkoholgeruch aufdunstet . . . .

Gut, daß plötzlich die Aufmerksamkeit abgelenkt wird. Trommelwirbel und Orchestermusik erschallen aus der Ferne, jetzt in unsere Gasse einbiegend. Die Heilsarmee zieht heran. Vor der Thür der Kneipe wird ein Harmonium aufgestellt; eine blonde Dame nimmt daran Platz, und im Chorgesang klingt es hinein unter die wildlärmenden Zecher:

„Aus Sündenpfuhl und Lasterhöhlen
Führ' Du, o Heiland, mich heraus!" . . .

Ich habe genug von der Enge und Schwüle und dem wolkigen Dunst. Ich trete ins Freie. Hinaus geht der Blick ins Weite, den Linien der gewaltigen blauen Felshöhen folgend, welche die tiefe Bucht umsäumen, während gleich Goldgeschmeide die von der sinkenden Sonne übergluthenen Wasser erglänzen.

— [Das Impfgeschäft] im Kreise Thorn für das Jahr 1897 beginnt am 1. Mai.

— [Die ersten Holztraften] sind nach hierher gelangten Privatmeldungen in den russischen Zuflüssen zur Weichsel, namentlich in der Pilica, nunmehr abgeschwommen. Die Wasserstände dieser Zuflüsse gestatten das Flößen und man ist in Interessentenkreisen der Hoffnung, daß beim Eintreffen der Hölzer auf der Weichsel hier das Wasser auch soweit gefallen sein wird, daß es dem Holzverkehr Schwierigkeiten nicht mehr bereiten kann. Danach dürfte hier schon nach 10 Tagen Holz zu erwarten sein.

— [Ueber die Haftung des Spruchrichters] hat das Reichsgericht am 17. Januar zum erstenmale eine Entscheidung von großer Bedeutung gefällt. Die in einem Prozeß unterlegene Partei hatte den Richter auf Schadenersatz in Anspruch genommen, weil er in grober Fahrlässigkeit einen Beweisantritt unberücksichtigt gelassen habe. Die Klage ist vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Das Reichsgericht hat sich einem Erkenntnisse des früheren Obertribunals angeschlossen, welches sich dahin ausgesprochen hatte, daß die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über die Verbindlichkeit der Beamten, die bei der Verwaltung ihres Amtes begangenen Versehen zu vertreten, auf die von einem Richter in streitigen Sachen gesprochenen Urtheile nicht Anwendung finden und die unterliegende Partei nicht berechtigt ist, den Spruchrichter wegen eines bei Abfassung des rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses von ihm angeblich begangenen Versehens auf Schadenersatz in Anspruch zu nehmen. Der Spruchrichter dürfe nicht der Gefahr ausgesetzt sein, wegen eines Versehens bei Fällung des Urtheils zur Verantwortung gezogen zu werden. Er darf nur verantwortlich gemacht werden, wenn er vorsätzlich das Recht beugt. Im anderen Falle würde ihm die zur Ausübung seines Richteramtes unumgänglich nothwendige Unbefangenheit geraubt werden, und er von vornherein ungeeignet sein, seines Amtes zu walten.

— [Zufolge Königlicher Verordnung vom 7. April d. Js.,] welche durch die Gesetzsammlung veröffentlicht wird, bedarf die Führung des Doktortitels und sonstiger mit akademischen Graden verbundener Titel, sofern dieselben nach dem 15. April d. Js. außerhalb des Deutschen Reiches erworben werden, der Genehmigung des Unterrichtsministers. Eine beschränkte Erleichterung findet insofern statt, als es für nichtpreußische Reichsangehörige und Ausländer, welche sich nur vorübergehend oder im amtlichen Auftrage und nicht zu litterarischen oder sonstigen Erwerbszwecken in Preußen aufhalten, genügt, wenn sie nach dem Rechte ihres Heimathsstaates zur Führung des Titels befugt sind. Die Bestimmungen der Verordnung bezwecken, dem Mißbrauch entgegenzuwirken, der in Preußen mit werthlosen oder minderwerthigen ausländischen Diplomen getrieben wird und sich insbesondere auf medizinischem Gebiete und in verwandten Berufszweigen breit macht. Nur auf solche Diplome ist die Verordnung berechnet. Eine Beschränkung in der Führung akademischer Titel, welche auf Grund anerkennenswerther wissenschaftlicher Leistungen verliehen sind, ist nicht beabsichtigt. Vielmehr wird die Ertheilung der Genehmigung in derartigen Fällen ohne Beanstandung erfolgen können. Auch bleiben Doktortitel, welche von außerpreußischen Universitäten Deutschlands oder vor dem 15. April d. Js. erworben sind, nach dem Vorgesagten selbstverständlich unberührt. — Für das Königreich Sachsen ist eine gleichartige Regelung bereits durch die mit Königlicher Genehmigung erlassene Verordnung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 27. Dezember 1878 erfolgt.

— [Gefunden:] ein schwarzes Damenportemonnaie mit 2,27 Mk. Inhalt in der Breitestraße, abzuholen von Döhn, Araberstr. 4; zugelaufen: ein gelber Bernhardinerhund, 10 bis 12 Jahre alt, weiße Schnauze und weiße Pfoten, bei Leutnant Fingerhut, Rudaker-Baracken.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,96 Meter über Null.

Mocker, 24. April. Die Gemeindekassenrechnung für das Etatsjahr 1895/96 liegt vom 26. April bis 9. Mai im Gemeindebureau zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus, ebenso die Gemeindesteuerliste der Einkommen unter 900 Mk. Auch der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1897/98 liegt ebenfalls in dieser Zeit aus. Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 21. April über die Aufbringung der Gemeindesteuern für dieses Rechnungsjahr beschlossen, 230 pCt. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, 200 pCt. der Gewerbe- und 100 pCt. der Betriebssteuer als Zuschläge zu erheben.

Briefkasten der Redaktion.

Wiesbaden. Verbindlichsten Dank für die liebenswürdige Zusendung!

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Was ist's, das heut' die Welt bewegt? — Ist's, daß im Frühlingswehen — Frau Philomele wieder schlägt? — Ist's Flora's Auferstehen?? — O nein, solch holdes ist es nicht, — was man betrachtet und bespricht — in sämmtlichen Bezirken; — die Griechen sind's und Türken! — Die Menschheit sah in neuer Pracht — des Lenzes Frühroth glänzen, — sie träumte schon nach langer Nacht — von blüthenreichen Kränzen, — da fuhr des Unheils Donnerschlag — urplötzlich in den Frühlingstag, — um Sturm und Graus und Schrecken — auf's Neue zu erwecken! — Fast glaubte man den alten Streit — vergessen und versunken — und ganz Europa weit und breit, — sei wieder frühlingstrunken. — Schon schien der Friede unversehrt, — da haben wieder bös' gestört — des Lenzes friedsam Wirken — die Griechen und die Türken. — — Der Frühling kam, die Nachtigall — ließ sich schon häuslich nieder, — im Herzen finden Widerhall — der Säng'rin zarte Lieder, — nur Eins greift störend in den Lenz, — das ist des fernen Orients — so stürmisches Gebahren — und seine Kriegsgefahren. — Schön ist's im Friedenssonnenschein, — die Sorgen zu zerstreuen — und heiter sich in Flur und Rain — des Daseins zu erfreuen, — doch ob sich heuer Jedermann — des Daseins recht erfreuen kann? — Das Gegentheil bewirken — die Griechen und die Türken! — Zum Beispiel nimmt sich manch' Rentier, — die Sache sehr zu Herzen, — die Aktien sinken peu a peu, — wer könnte das verschmerzen? — Im Geldschrank liegt sein Türkenloos. — „O, wär' ich doch die Türken los“, — so seufzt er, und mit Flüchen — gedenkt er auch der Griechen! — Der Grieche, etwas stört'schen Sinns, — hat ihn im Stich gelassen; — noch heute harrt er auf den Zins, — er kann's, er mag's nicht fassen. — Wär' ich's, ich ginge in den Wald — und hing zum ew'gen Aufenthalt — an Buchen und an Birken — die Griechen wie die Türken! — — Der Sturm brach los; wie Kriegsgetön — will's durch die Lande schallen — und doch erklingt im Frühlingsweh'n — das Lied der Nachtigallen! — O mög' der Sturm doch allgemein — ein Sturm im Glase Wasser sein, — dann stört er auch nicht weiter — Europa's Ruh!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der Bauunternehmer Fritz Evringhaus in Barmen, welcher seit 14 Tagen wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von einer halben Million Mark flüchtig ist, wurde in Newyork verhaftet. Der Bruder desselben, Fabrikant Benjamin Evringhaus, ist wegen Beihilfe hier festgenommen.

* Ein seltenes Familienfest beging am Freitag die Familie des in schweizerischen Kunstkreisen vortheilhaft bekannten Malers Gehri in Münchenbuchsee: die gleichzeitige Konfirmation von vor fünfzehn Jahren zur Welt gekommenen Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen. Ist eine Vierlingsgeburt an und für sich schon eine große Seltenheit, so kann es geradezu als Unikum gelten, Vierlinge zu solcher Kraft und Blüthe gedeihen zu sehen, wie es bei den Kindern Gehris der Fall ist.

* Der „stille Suff“ des schönen Geschlechts in England. Wie das „British Medical Journal“ mittheilt, haben die Damen Londons eine Quelle ausfindig gemacht, wo sie ihrem Hang, Spirituosen zu sich zu nehmen, genügen können. Wie bekannt waren es zuletzt die Konditoreien, welche die Londoner Damenwelt mit Vorliebe aufsuchte, nicht um Süßigkeiten zu genießen, sondern um während der beliebten Gänge in die Läden, dem sogenannten „shopping“, sich an feinen Liqueuren oder am Cognak zu erlaben. Seitdem dies aber infolge einer Petition der Mäßigkeitsvereine um ein Verbot der Verabreichung von Spirituosen in Konditoreien unbequem geworden ist, ergießt sich der Strom der durstigen Londonerinnen in die Apotheken, in welchen sie unter den harmlosen Namen „Pfeffermünzextrakt“ oder „Lebensstärker“ und dergleichen das gewünschte Labsal erhalten. Verschiedene Apotheker haben die Situation erfaßt und besondere Hinterstübchen eingerichtet mit zierlichen Tischchen und Sesseln, damit sich die Damen von der mühevollen Arbeit des „shopping“, d. h. des Ladenbesuchs, ohne zu kaufen, erholen können. Aber auch die durstigen Angehörigen des männlichen Geschlechts haben sich den Apotheken zugewendet. So weiß das „Medical Journal“ von einem Manne zu berichten, an welchem das Delirium tremens festgestellt wurde, der nur in Apotheken seine Neigung befriedigt hatte.

* Der einst in ganz Europa angestaunte Wunderknabe und Rechenkünstler Moriz Frankl befindet sich seit Dienstag in der Irrenanstalt zu Engelsfeld bei Budapest, wo seine Identität mit Hilfe der Polizei auf höchst eigenthümliche Art festgestellt wurde. Frankl war in der letzten Zeit brotlos in der Welt umhergeirrt; in Neapel machte er vor etwa einem halben Jahre einen Selbstmordversuch, wovon er die „Neue Fr. Pr.“ durch einen Abschiedsbrief verständigte. Er wurde gerettet, kehrte nach Ungarn zurück, kam endlich nach Budapest und bettelte in den Straßen. Am Donnerstag hielt ein Polizist den abgehärmten Mann auf der Straße an. Auf alle an ihn gerichteten Fragen gab er die stereotype Antwort, er sei der liebe Gott, der den Guten hilfreich beispringt. Man brachte den Irrsinnigen nach der Engelsfelder Anstalt, die ihre Pforten zumeist nur Unheilbaren öffnet. Die Aerzte waren bemüht, irgend einen Anhaltspunkt zu gewinnen, um die Identität des Kranken festzustellen. Dieser antwortete aber gleichmüthig auf alle Fragen er sei Gott. Endlich richtete man, um sein Fassungsvermögen zu erkunden, einige Rechenfragen an ihn, und die rasche und richtige Beantwortung derselben versetzte die Aerzte in das größte Erstaunen. Präzise beantwortete er Fragen über die Bewegung der Gestirne, und als eine seiner Antworten mit einer Angabe des berühmten Astronomen Flammarion nicht stimmte, meinte der Kranke lächelnd: „Ich kann mich nicht geirrt haben.“ Nach langem und mühevollem Rechnen brachten die Aerzte endlich heraus, daß sich in das Werk Flammarions thatsächlich ein Druckfehler eingeschlichen habe und der Kranke im Rechte sei. Die Photographie des Irrsinnigen wurde der Polizei gesendet, und diese stellte endlich die Identität desselben mit Moriz Frankl fest. Die Aerzte haben angeblich noch nicht alle Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kranken aufgegeben.

* Selbstmord verübten nach dem „B. T.“ zwei Soldaten des 85. Infanterieregiments in Rendsburg. Ein dritter desertirte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		21. April.
Russische Banknoten	216,30	216,35
Warschau 8 Tage	215,95	215,95
Oesterr. Banknoten	170,50	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	93,30	93,80
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,25	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,40
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,40	67,60
Türk. Anl. C.	18,10	18,10
Italien. Rente 4 pCt.	89,10	89,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,00	87,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	192,40	191,80
Harpener Bergw.-Akt.	170,80	170,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	167,25	166,25
Juli	167,25	166,25
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	123,00	122,50
Juli	121,50	123,75
Hafer: Mai	129,50	129,25
Rüböl: Mai	55,10	56,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	60,40	60,40
do. m. 70 M. do.	40,70	40,70
Mai 70er	45,40	45,20
Sep. 70er	45,50	45,40

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 23. April
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24. April.

Loco cont. 70er	40 00 Bf.,	39 80 Gd	—,—	.
April	40,20 „	39 70 „	—,—	„
Frühjahr	40,40 „	39,70 „	—,—	„

Thorner Getreidebericht

vom 24. April 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: fest, fein hell 132/33 Pfd. 156—157 Mk., hell 130 Pfd. 154—155 Mk., bunt 125 Pfd. 152 Mk.

Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 107—108 Mk., 124/25 Pfd. 109—110 Mk.

Gerste: geschäftslos, je nach Qualität 125—140 Mk., nominell.

Hafer: unverändert, je nach Qualität 115—120 Mk.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 24. April. Um $10^1/_2$ Uhr traf der Kaiser hier ein. Auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser, die Zentenarfeier habe die Einheit und Größe des Vaterlandes nach außen gezeigt. Was seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens betreffe, glaube er mittheilen zu können, daß der Friede nicht nur Deutschland, sondern auch der europäischen Welt erhalten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens verlange aber eine starke Armee und Marine, worin er und die Bundesfürsten vollständig einig seien. Er wünsche, daß die Bestrebungen, die Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommnen, im deutschen Volke Unterstützung finden mögen.

Warschau, 24. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,90 Meter.

Vom griechisch-türkischen Kriege.

Athen, 24. April. Der Korrespondent des Hirschbureaus erhielt Einblick in die gestern angelangten Regierungsdepeschen, worin es heißt: In Thessalien fanden erbitterte Kämpfe in der Umgegend von Mati statt. Bis fünf Uhr wurde der Feind mehrmals zurückgeschlagen. Weitere Nachrichten fehlen. In Epirus nahmen wir Kounitziordes ein und rekognoszirten das Terrain bis Ligaria. Das Westgeschwader verbrannte gestern Mourto und bombardirte heute Santi Quaranta, wo das Depot des Kriegsmaterials völlig zerstört wurde. Das Geschwader bombardirte ferner heute Leptok.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, 24. April.

Konstantinopel. Große Banden griechischer Truppen sind in Mazedonien eingebrochen. Dieselben drohen den Türken den Rückzug abzuschneiden und wiegeln die Bevölkerung auf.

Die Botschafter der Großmächte verhandeln mit der Türkei wegen Milderung der Ausweisungsmaßregeln der Griechen aus der Türkei.

Osman Pascha hält vorläufig den Vormarsch bei Larissa zurück und erwartet die Reserven.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emmy** mit Herrn **Albert Pardohn** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Mocker, den 24. April 1897.

W. Kieslich und Frau.

Bekanntmachung.

Am 3. und 4. Mai d. Js. finden auf der Osthälfte des Fußartillerie-Schießplatzes **Schießen mit scharfer Munition** statt. Dieselben beginnen um **7 Uhr Vormittags** und dauern bis **2 Uhr Nachmittags.**

Das **Betreten** des Schießplatzes ist während des Schießens nicht gestattet.

3. Bataillon Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des berufslosen **Michael Glücksmann in Berlin,** Prenzlauer Allee Nr. 33 (früher Kaufmann in **Mogilno**) ist heute

am 20. April 1897,

Vormittags 11½ Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Boehme in Berlin,** Köpnickerstraße 91 ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind

bis zum 29. Mai 1897

bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Besteüung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 13. Mai 1897,

Vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Juni 1897,

Vormittags 11 Uhr

— vor dem Königlichen Amts-Gerichte I, Neue Friedrichstraße 13, Hof Flügel C. part. Zimmer Nr. 36 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, **wird aufgegeben,** nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

bis zum 29. Mai 1897

Anzeige zu machen.

Schindler,
Gerichtsschreiber des
Königl. Amtsgerichts Berlin I
Abth. 83.

Berliner Ofen-Niederlage.

Den Bauherren und Hausbesitzern zeige hiermit ergebenst an, daß ich hier eine Niederlage Berliner Oefen errichtet habe und unterhalte stets eine große Auswahl sämmtlicher Oefen zu billigsten Preisen. Als gelernter Töpfer und Ofensetzer übernehme ich gleichzeitig die Ausführung sämmtlicher Töpferarbeiten und sichere nur gute, reelle Arbeit bei prompter Bedienung zu.

A. Folger, Jacobsstr. gegenüber dem Schlachthause.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,!!
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf;

Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46, Altstädt. Markt.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkuchen „Delicia".
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.
Ausserdem in folgender Handlung: **Oswald Gehrke, Thorn.**
Haupt-Depôt: M. Claasz, Apothekenbesitzer, Bromberg.
In Thorn zu haben bei **H. Claass,** Drogenhandlung.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Billigster Einkauf!



Kinderwagen

jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen. **Nur allerbestes Fabrikat.**
Sehr reiche Auswahl
wie **bekannt** bei
D. Braunstein.

Reise- und Platz-Inspector-Posten

einer ersten **Kinderversicherung** unter vorzüglichen Conditionen
zu vergeben.

Qualifizirten, soliden Bewerbern — auch Anfängern, inactiven Offizieren, Beamten, tüchtigen Agenten etc. — bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer lucrativer Lebensstellung. Gefällige Offerten unter **20** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Für Hauptartikel der Möbelbranche sucht leistungsfähige Fabrik eingeführten

Vertreter

am hiesigen Platze. Offerten werden nur mit Angabe der bereits vertretenen Artikel und Häuser berücksichtigt und sub G. 866 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19, erbeten.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann bei mir sofort in die Lehre treten.
O. Hoppmann,
Barbier, Herren- und Damen-Friseur, Thorn, Culmerstraße 24.

Lehrlinge

stellt ein! **H. Rose,** Schmiedemeister Stewken, Thorn II.

Rock-Schneider,

vorzügliche Arbeiter, verlangt
Heinrich Kreibich.

100 Weidenschäler

können sich melden beim
Gastwirth **Wisocki,** Podgorz.

50 Maurergesellen

werden sofort zum Neubau des Infanterie-Kasernements in Graudenz gegen ein Tagelohn von 3,50 Mk. bis 4 Mark gesucht. **Nur tüchtige Maurer können sich melden** im Baubüreau Strobandstraße 11.
Joh. Stropp.

Eine gewandte Buchhalterin,

welche in Waarengeschäften schon thätig gewesen, wird zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht. Näh. Altst. Markt 35.

Ein anständ. jung. **Mädchen** für kleinen Haushalt mit 2 Kindern wird sofort oder 1. Mai gesucht Kas.-Inspektor **Schütte,** Artilleriekaserne II, Baderstraße.

Ein Kindermädchen, das auch etwas häusliche Arbeiten versteht, wird von sofort gewünscht **Baderstrasse No. 2, 1 Treppe.**

Eine **ordentliche, kräftige**

Frau zum Flaschenspülen

kann sich melden bei
W. Sultan, Spritfabrik.

Fernrohre	von	0,60	Mk.	an.
Mikroskope	„	0,50	„	„
Loupen	„	0,50	„	„
Stereoskope	„	3,00	„	„
Wetterhäuschen	„	1,50	„	„
Barometer	„	6,00	„	„
Thermometer	„	0,30	„	„
Zeichenapparate	„	1,25	„	„
Brenngläser	à Stück	0,10	Mk.	

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Artushof.

Sonntag, den 25. April, Abends 8 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der gesammten Kapelle des Inft.-Regts. v. d. **Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Corpsführers **Schönfelder.**
Sorgfältigst gewähltes Programm.
Eintrittspreis im Vorverkauf bei Herrn **Meyling** 3 Personen 1 Mk., 1 Person 40 Pfg., Logen (10 Personen) 4,00 Mk. An der Abendkasse a Person 50 Pfg.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Badequellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai** Eisenbahnstation. Prospecte gratis.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.



massiv Gold 333 u. 585 Paar v. 10—50 Mk. stets vorräthig. Theilzahlung gestattet.
Louis Joseph, Seglerst.
Billigste Bezugsquelle f. Uhren, Goldwaaren und Brillen.

Gegen Feuer versichert.

Pelz- und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Einen Laden,

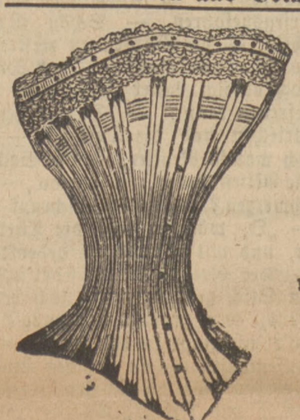
auch zum Comptoir sich eignend, hat, sofort beziehbar, zu vermiethen
Thorner Dampfmühle. **Gerson & Co.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

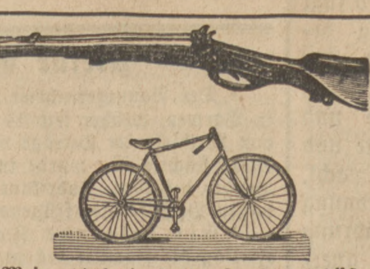
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4	Laden mit Wohn.	1500	=
Brombergerstr. 96	2. Et. 8 Zim.	1350	Mk.
Mellienstr. 8	Grundst. 7 =	1200	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et. 6 =	1200	=
Alt. Markt 27	2. Et. 8 =	1200	=
Brombergerstr. 62	2. Et 6 =	1150	=
Mellienstr. 89	2. Et. 5 =	1068	=
Brückenstr. 20	1. Et. 6 =	1050	=
Hofstr. 7	2. Et. 9 Z. u. Pferdest.	1000	=
Schuhmacherstr. 1	1. Et. 5 =	1000	=
Neust. Markt 18	Laden m. Wohn.	1000	=
Schulstr. 21	2. Et. 6 =	900	=
Breitestr. 17	3. Et. 6 =	800	=
Brückenstr. 20	3. Et. 6 =	800	=
Baderstr. 10	1. Et. 6 =	750	=
Gartenstr. 64	parterre 6 =	700	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung	700	=
Altst. Markt 12	2. Et. 4 =	580	=
Breitestr. 5	2. Et. 3 =	550	=
Mellienstr. 136	1. Et. 6 =	550	=
Gartenstr. 64	1. Et. 5 =	550	=
Culmerstr. 10	2. Et. 4 =	525	=
Bäckerstr. 39	2. Et. 3 =	500	=
Schulstr. 20	2. Et. 3 =	500	=
Elisabethstr. 4	2. Et. 3 =	500	=
Mauerstr. 91	2. Et. 5 =	475	=
Mauerstr. 36	1. Et. 4 =	470	=
Mauerstr. 36	1. Et. 3 =	470	=
Mauerstr. 36	2. Et. 3 =	450	=
Klosterstr. 1	1. Et. 3 =	420	=
Klosterstr. 1	Lagerkeller	400	=
Mellienstr. 137	parterre 5 =	400	=
Mellienstr. 137	parterre 5 =	400	=
Elisabethstr. 2	3. Et. 3 =	360	=
Schulstr. 22	1. Et. 4 =	360	=
Bäckerstr. 37	2. Et. 3 =	330	=
Baderstr. 2	2. Et. 2 =	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre 2 =	300	=
Gerberstr 13/15	3. Et. 3 =	300	=
Schillerstr. 19	parterre 2 =	300	=
Gerberstr. 13/15	1. Et. 2 =	270	=
Baderstr. 4	2. Et. 2 =	240	=
Culmerstr. 11	3. Et. 2 =	240	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1 =	210	=
Altst. Markt 12	4. Et. 2 =	210	=
Brückenstr. 8	parterre 2 =	200	=
Altst. Markt 18	2. Et. 2 =	195	=
Bäckerstr. 43	Hofwohn. 2 =	192	=
Strobandstr. 20	1. Et. 2 =	180	=
Baderstr. 4	Hofw. 2 =	170	=
Mellienstr. 18	1. Et. 2 =	144	=
Kasernenstr. 43	parterre 2 =	120	=
Schloßstr. 4	2 =	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre 2 =	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et. 1 =	mbl. 20	=
Mellienstr. 18	parterre 1 =	mbl. 20	=
Brückenstr. 8	parterre 1 =	mbl. 15	=
Schloßstr. 4	1. Et. 1 =	mbl. 15	=
Schulstr. 21	parterre 1 =	mbl. 15	=
Culmerstr. 10	1. Et. 2 =	mbl 10	=
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.		



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.



Mein bisheriges **Versandtgeschäft** in
Gewehren, Waffen und Fahrrädern
sowie Munitionen 2c.
habe ich von der Brückenstr. nach d. Laden
6. Gerechtestraße 6
verlegt und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch. **G. Peting's Wtw.**

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden (Westf.)

Viktoria-Theater.

Sonnabend, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. April cr.;
Dreimaliges Gastspiel
der auf der Durchreise nach Rußland begriffenen
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft
Direktorium und Concertmeister
Eduard Veroni West.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Näheres die Austragezettel.

Schützenhaus.

Sonntag, den 25. April cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. von **Borcke** (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr **Eintritt 30 Pfg**
Seibod, Korpsführer.



Sonntag, den 25. cr.:

Ausfahrt nach Leibitsch.

Abfahrt 2³⁰ Nachm. vom **Schützenhaus.**
Der I. Fahrwart.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 25. Nachm. 3 Uhr

Bürgerverein.

Montag Abend **8¼ Uhr** im **kleinen Saal des Schützenhauses**

Versammlung.

T.-O.: 1. Mittheilungen des Vorstandes. 2. Elektrizitäts-Anlage in Thorn. — Gäste erwünscht. Neumeld. werd. entgegengenommen.

Generalversammlung

Montag, den 3. Mai,
Abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Entlastung der Jahresrechnung 1896.
2. Rechnungslegung pro I. Quartal 1897.

Vorschuß-Verein zu Thorn.
E. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt **vom Fass:**
Nürnberger Siechen,
Patzenhofer Ceres, hell,
Culmer.
Zimmer für Vereine sind noch zu vergeben.

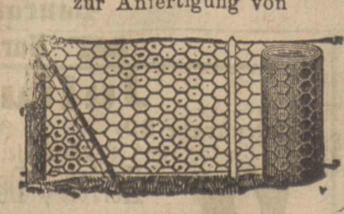
Waldhäuschen.

Sonntag:
Vorzüglichen Kaffee und Napfkuchen.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Flasche a Mk. 2 und a Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Nur 9½ Mark!
kosten 50 Meter — 1 Meter breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von



Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschea Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 64 über **alle Sorten Geflecht, Stachel-** und **Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleit. gratis und franco von
J. Rustein, Drahtwaarenfabrik, **Ruhrort** a. Rhein.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirt. Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 96 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 25. April 1897.

Eine Entführung.

21.) (Fortsetzung.)

Wie ihr das Herz klopfte, als sie die Klingel an dem bezeichneten Hause zog. Es wurde von innen aufgezogen, sie stieg die drei Treppen hinauf, wie sie in der Adresse angegeben waren — es waren finstere Treppen und ein düsteres Haus — aber gleichviel. Oben öffnete ein nicht gerade freundlich aussehendes Mädchen, das von der Wäsche kam und mit Seifenschaum bedeckte Hände hatte, die Thür. Kindergeschrei erschallte aus den inneren Räumen so laut, daß ihre schüchternen Worte beinahe übertönt wurden und das Mädchen mehrmals ungeduldig nachfragte nach ihrem Begehr.

„Ach! Sie sind ja wohl schon die Zwanzigste heute!“ rief sie dann unwirsch, „die Herrschaft ist nicht zu Hause, kommen sie morgen wieder.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, ward die Thür wieder ins Schloß geworfen, und Serafina tastete sich mit zentnerschwerem Herzen die dunklen Treppen hinab.

Was sollte sie beginnen? Sie mußte doch zur Mutter zurück und dort allen Stürmen die Stirn bieten. Herr Gollmann würde triumphiren, Gesinnungsänderung voraussetzen, entsetzlich zudringlich sein, und die Mutter — o, mein Gott!

Sie ging, die Augen gesenkt, im Tumult ihrer Gefühle auf nichts achtend, hastig vorwärts und prallte bei der Straßenbiegung gegen einen Herrn, der, eine Entschuldigung murmelnd, seinen Hut zog und auswich. Sie blickten unwillkürlich beide auf und einander in das Gesicht.

Referendar Volkmar traute seinen Augen nicht, — das war ja — aber sicher — die reizende Kousine seines Freundes aus Rainsbüttel. Er hatte sie nach Helmuths Abreise bei einer Landpartie, wo sie mit Freunden war, getroffen und sich ihr vorstellen lassen.

Jetzt streckte er mit lebhafter Geberde seine Hand aus und rief in seiner frischen, herzlichen Weise: „Ei! Fräulein Woest! welch' eine Ueberraschung! Sie hier in Berlin?“

Serafina erbebte bis in die Fußspitzen. Das Gefühl, als sei ihr Aufenthalt hier ein ungehöriger, als befinde sie sich in einer unwürdigen Lage, hatte sie noch gar nicht verlassen, es deuchte sie — so unbegründet der Gedanke auch war — als sei ein Erkanntwerden gleichbedeutend mit einer schrecklichen Entdeckung. Sie ward purpurroth und stammelte Unverständliches.

Richard Volkmar ließ sich aber nicht so abfertigen. Er wiederholte in bestimmtester Form seine Frage, bei wem sie sich hier aufhalte. Bei ihrem Onkel, dem Geheimrath Lindspohn — ah! so hatte Helmuth das schon durchgesetzt — ha, ha — dies schöne Kind hatte es ihm also doch angethan, ihn wohl befreit aus den Banden jener ihm so fatalen Hildegard, deren Heirath er zu seiner Freude aus den Zeitungen erfahren. Er hatte Helmuth seit jenem Abend in Rainsbüttel nicht wiedergesehen, war erst seit zwei Tagen in Berlin und hatte sich gerade heute vorgenommen, den Freund aufzusuchen.

Er schlenderte, trotz Serafinas verlegener, ablehnender Haltung, neben ihr her und redete harmlos, herzerquickend heiter und warm. Sie empfand den wohlthuenden Eindruck, ohne sich dessen bewußt zu werden, ihr war das Herz zum Zerspringen voll, ihr war zum Verzweifeln zu Muth gewesen vorhin. So beantwortete sie jetzt, ohne viel nachzudenken und zu überlegen, seine Fragen, die — hätte sie darauf geachtet — fast zudringlich und unbescheiden klangen. Aber Richard Volkmars Art machte alles gut. Er bildete sich ja für das Richteramt aus und war geübt „im mündlichen Verfahren“. Das ging so geschickt kreuz und quer, so rasch und schlagfertig, daß Serafina das Verfängliche dieses Verhörs erst merkte, als sie fast alles verrathen hatte.

Sie hatte Helmuth auf einer Reise, die sie zum Besuch einer Freundin unternommen, getroffen, diese nicht zu Hause gefunden und da — war sie mit dem Vetter hierher zu seinen Eltern gereist. Sie suchte eine Stelle — als Bonne, als Stütze, gleichviel — nur eine Thätigkeit, ein Unterkommen.

Sie erkannte nicht sofort, wieviel Befremdliches in diesem Bericht liege, und stockte erst, als der Referendar weiter fragte, warum sie nicht nach Rainsbüttel zurück wolle — ob ihr denn der Aufenthalt bei den Verwandten peinlich sei. Sie schlang mit einer trostlosen Geberde ihre Hände ineinander und erklärte in höchster Verwirrung, das könne sie ihm nicht sagen.

Hm — die Geschichte war durchsichtig genug. Der angehende Kriminalrichter lächelte gutmüthig. So schien Helmuths Herz doch noch nicht empfänglich für eine neue Flamme. Er hatte nur Mitleid mit ihr gehabt und überließ sie jetzt ihrem Schicksal. Sie mochte bei den Verwandten, welche bisher nichts von ihr und ihrer Mutter hatten wissen wollen, Nadelstiche genug erdulden, noch dazu, da der liebe Gott ihr solch' eine Gestalt und Gesicht gegeben. Wo erwachsene Töchter im Hause sind, welche wohl ohne Zweifel durch solche Schönheit in den Schatten gestellt wurden, wird die Betreffende immer eine schwere Stellung haben. Richard Volkmar kannte die Familie seines Freundes noch nicht, er wollte in diesen Tagen erst dort seinen Besuch machen.

Wie reizend war das Mädchen — und in der That in einer verzweifelten Lage, armes Ding! Wenn man ihr helfen könnte. Er suchte in seinem Hirnkasten. Bonne? puh! sich mit den unartigen Rangen fremder Leute zu plagen von früh bis spät, und was für Gefahren lief sie dabei mit ihrem hübschen Gesicht und ihrem unerfahrenen Kinderherzen. Wie ahnungslos hatte sie sich eben ausfragen lassen; wenn sie in andere Hände fiele, — er meinte es gut mit ihr, aber — —

Sie standen auf dem Askanischen Platz, am Haltepunkt der Pferdebahn, er sah ihr treuherzig in die Augen. „Muth, Fräulein Woest,“ sagte er, „die Dinge gewinnen noch wieder andere Gestalt. Aber diese Exkursionen allein auf die Stellensuche lassen Sie lieber bleiben. Das taugt nicht und nützt Ihnen nichts. Vielleicht,“ er hielt inne und sein Blick glitt freundlich prüfend über sie hin, „kann ich noch helfen. Eine Tante von mir sucht ein junges Mädchen zu ihrer Gesellschaft, — es sind da auch eigenthümliche Verhältnisse im Hause, — indeß ich muß es überlegen, werde es aber sicher im Gedächtniß behalten. Was sagt denn Ihr Vetter Helmuth zu den Dingen? Ihn kennen Sie doch am längsten, interessirt er sich denn nicht für Ihre Zukunft?“

Die dunkle Röthe kehrte in Serafinas Gesichtchen zurück, das bleich und schmal geworden war. „O! sie sind alle gut zu mir im Hause der Verwandten,“ beeilte sie sich zu versichern. Sie fand sich sehr undankbar, wenn ihre Aeußerungen daran einen Zweifel gelassen, und Vetter Helmuth — „was kann er für mich thun?“ meinte sie. „Es war freundlich genug von ihm, daß er mich hierher geleitete, noch dazu, da er selbst Sorgen und Aufregungen hatte.“

„Sorgen und Aufregungen? Welcher Art?“

O weh! Da hatte sie sich schon wieder verredet; sie war sehr ungewandt, wenn sie nicht überall die ganze Wahrheit sagen durfte.

„Ich meinte nur —“ ihre Stimme bebte, sie war unsäglich verwirrt, „man hielt mich im Hause seiner Eltern anfangs für eine andere, für eine Hildegard — wähnte ihn mit dieser verheirathet — es war eine schreckliche Lage für mich, da ich allen ganz fremd war, — später sprach niemand wieder darüber, man gab mir keine Erklärungen — Hildegard heißt Helmuths Braut, nicht wahr?

Sie sah fragend zu ihrem Begleiter auf, das Verlangen, auch ihrerseits etwas zu erfahren, hatte sie fortgetrieben, er war sein Freund, Freunde haben doch keine Geheimnisse vor einander.

Richard Volkmar sah sie einen Moment ganz verdutzt an, es blitzte hin und her in seinem Kopf, dann entfuhr auch ihm, wie damals Bertha, ein lautes, helles Lachen. „Man hielt Sie für Hildegard? Ha ha ha! Nein, verzeihen Sie mir, Sie wissen nicht, wie komisch das ist, Sie wissen ja nicht den Zusammenhang.“

Serafina fühlte sich verletzt. Es war doch zu seltsam, warum die Erwähnung dieser Verwechslung auch hier einen Heiterkeitsausbruch veranlaßte. „Wollen Sie mir nicht sagen, ob diese Hildegard Helmuths Braut ist?“ fragte sie noch einmal ganz bestimmt in einem Tone, der ihren Unmuth verrieth.

„Nein,“ erwiderte der Referendar, und dieses Nein ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Diese Hildegard ist die Frau eines Handelsherrn und augenblicklich in New-York. Halt! da ist Ihre Pferdebahn, auf Wiedersehen, Fräulein Woest, ich denke daran.“

Der Tramway hielt, er half ihr einsteigen, grüßte und winkte zutraulich herzlich, als sei er ihr Bruder, und sie fiel auf ihren Sitz, während die Pferde anzogen, und kam sich unbeschreiblich dumm vor. Sie hatte durchaus gar nichts begriffen, das war ja wie ein wüster, sinnloser Traum.

* * *

Helmuth Lindspohn hatte sich mit allen seinen Kräften in die Arbeit gestürzt. Er fühlte die Nothwendigkeit, seinen eigenen Gedanken zu entfliehen. Hildegard war todt für ihn. Er konnte sie nicht einmal betrauern, wie man eine Todte betrauert, deren Andenken man heilig hält. Das ihre weckte nur einen Stachel und große Bitterkeit in seinem Herzen, die Erkenntniß, welch ein Verblendeter und Narr er gewesen. Die Begegnung mit Serafina, die Sorge um sie, die vom Schicksal seinem Schutze überwiesen ward, hatten ihn abgelenkt von seinen schweren Erfahrungen, dann folgten diese Wirren und Mißverständnisse zu Hause, es war ihm gründlich unangenehm, daß Serafina, das kleine unschuldige Ding, allerlei erfuhr, woran sie Betrachtungen knüpfen mußte. Und daß sie dies gethan, bewies ihm ihr Benehmen seitdem. Sie war völlig verändert zu ihm, scheu und ausweichend, und er — ja, was konnte er thun? Er konnte ihr nichts aufklären, ihr nichts aus seiner Vergangenheit beichten, es würde sie nicht zutraulicher, auch wohl nicht glücklicher gemacht haben, im Gegentheil, er war es ihr, dem armen gequälten Mädchen, in so peinlicher Lage schuldig, sehr auf seiner Hut zu sein. Er war nicht eitel, wenigstens nicht mehr als in der menschlichen Natur liegt, war auch augenblicklich nicht in der Stimmung zu vortheilhafter Selbstabspiegelung, aber wenn er sie sah, im Elternhause eine dieser beklommenen Stunden verlebend, wie sie sich ihm dort jetzt nur boten, so schied er allemal mit erneuertem Schmerzgefühl. Ihre Frische, ihr Jugendfrohsinn war dahin, wie schmal ward ihr Gesichtchen, wie blaß die Wangen, sie litt schwer — und das Leben lag doch noch hoffnungsreich vor ihr. Was für Blüthen waren ihr denn schon gebrochen? Hatte sie noch andern Kummer, als den, daß sich nicht so rasch eine Stelle für sie fand? Hatte eine andere Hoffnung in ihrem Herzen gekeimt? Er vergegenwärtigte sich die Stunden, als sie miteinander auf den Bahnhöfen und im Koupee gesessen, sein eigenes Benehmen, seine Wärme, seine liebevolle Sorgfalt, — es hatten sich geheimnißvolle Fäden da gesponnen von Herz zu Herz, — und nun erfuhr sie, mußte es wenigstens vermuthen, daß er an eine andere gebunden gewesen, ja, sie wußte vielleicht nicht einmal, daß er von dieser gelöst sei. Und wie waren denn seine Gefühle für sie? Ja, wenn er das selbst zu sagen gewußt hätte! Es lastete ein schwerer geistiger Druck auf ihm, unter demselben rang die Vernunft nach Herrschaft.

Nur keine neuen Thorheiten, Verblendungen, Uebereilungen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Er mußte zunächst seine Zukunft sichern, in seiner Arbeit aufgehen, ehe er sich in neue Liebes- und Heirathswirren stürzte, neue Kämpfe um diese ausfocht. Serafina Woest war auch nicht gerade eine passende Partie für ihn.

Seine Eltern waren entschieden dieser Meinung, und es entlockte ihm häufig ein sarkastisches Lächeln, wenn er der Mutter kleine Manöver gewahrte, die ihn stets so fern wie möglich von der hübschen Kousine hielten. Ja, so gut geartet die Seinen auch waren, Serafina war in ihrer Mitte nicht auf Rosen gebettet.

Seiner Mutter Ton hatte etwas Kaltes und Scharfes, wenn sie zu ihr sprach, die Schwestern waren zurückhaltend und ließen es sie fühlen, daß sie ihnen unbequem war, und nur dann und wann, auf Augenblicke, brach eine mitleidige Gutmüthigkeit bei ihnen durch. Sein Vater allein war duldsam und gleichmäßig freundlich gegen den ungebetenen Gast des Hauses, und Helmuth gewahrte zu seiner Freude, daß Serafina auf den Vater je länger, desto günstigeren Eindruck mache.

„Es giebt Mädchen, die, so still und zahm sie sich auch geberden, doch alle Männer anziehen und auf ihrer Seite haben,“ sagte die Geheimräthin. „Ich muß gestehen, daß mir diese Sorte immer unsympathisch gewesen ist.“

Helmuth hütete sich, die Anspielung zu verstehen und etwas darauf zu erwidern. Er schadete Serafina dadurch nur mehr. Aber es kam ihm oft zum Bewußtsein, daß er den ganzen Druck ihrer Lage mit empfand, als wäre es seine eigene, und sich ebenso niedergebeugt dadurch fühlte wie sie.

In dieser Stimmung erreichte ihn ein Brief seines Onkels, des Forstmeisters Lindspohn. Der alte Herr war nicht sehr schreibselig, und wenn eine Epistel von ihm ankam, so hatte sie meistens einen Zweck. Diesmal schrieb er launig und heiter von diesem und jenem, als hätte er nur ein Lebenszeichen von sich geben, den lieben Neffen seinerseits zu einem solchen heranziehen wollen. Am Schlusse endlich hieß es: „Kannst Du mir sagen, wie es zugegangen ist, daß Deine Eltern die Tochter der Tante Melusine nach Berlin einluden? Hast Du etwa da die Hand im Spiele gehabt, und wie weit? Ich habe meine Gründe zu der Frage, weil die Mutter in Rainsbüttel die wunderlichsten Geschichten erzählt, Dich als Entführer der Tochter hinstellt u. s. w. Ich sollte meinen, wenn Du Deine Kousine heirathen wolltest und den berechtigten Wunsch hattest, sie aus der Nähe der albernen Mutter zu entfernen und in das Haus Deiner Eltern zu bringen, so bedurfte es keiner Entführung. Mir scheint an der ganzen Sache kein wahres Wort zu sein. Dein Vater, mit dem ich kürzlich noch geschäftliche Briefe wechselte, erwähnt nichts, nicht einmal die Anwesenheit einer Nichte in seinem Hause, und Du siehst mir doch nicht aus wie ein Don Juan und Mädchenverführer, der sofort Unheil anstiftet, wo er einmal einkehrt. Mir wäre eine Aufklärung aus Deinem eigenen Munde erwünscht, um diesen thörichten Gerüchten entgegentreten zu können.“

In Helmuths Kopfe wirbelte es, das war denn doch zu toll. Diese Tante Melusine, in seinem vollen Zorn und seiner Empörung belegte er sie nicht gerade mit schmeichelhaften Namen, — wollte sie denn mit Vorsatz und Ueberlegung ihr eigenes Kind unglücklich machen? Serafina — einen Moment blitzte sogar ein Verdacht gegen sie durch seinen Kopf — nein! nein! sie war rein und unschuldig, aber ein beklagenswerthes Opfer ihrer Verhältnisse.

Er rannte in seinem Junggesellenstübchen auf und ab wie ein gereizter Panther im Käfig. Machtlos, machtlos! Was sollte man dabei thun!

Da klopfte es. Auf sein noch ganz grimmig klingendes Herein öffnete sich die Thür, und ein lustiges, rothwangiges, von dunklem Lockenwald umrahmtes Gesicht schaute um die Ecke.

„Richard! Richard Volkmar!“ Der grimme Ton hielt nicht stand vor diesem Anblick, Helmuth streckte dem Freunde beide Hände entgegen und helle Freude glitt über seine Züge.

„Gratulire mir zuerst zu Fortunas prächtiger Laune,“ rief Richard, „aus diesem gräßlichen Nest, dem Rainsbüttel bin ich hierher versetzt. Das ist ein Treffer, nicht wahr, Bruderherz?“

Richtig, aus Rainsbüttel kam der Freund. Ob er dort auch schon von diesen unerhörten Klatschgeschichten gehört hatte? Helmuth vermied ängstlich den Namen und lenkte das Gespräch auf andere Gegenstände über.

Richard fand den Freund verändert. Er war nicht mehr jener düstere Gesell, der an einem kranken Herzen hinsiecht, — von Hildegard mußte er doch wohl gründlich los sein, sie war ja jetzt das Weib eines Andern und gottlob! jenseits des Weltmeeres — aber ganz normal war er noch nicht. Dieses Unstäte, diese gezwungene Fröhlichkeit — es sah aus, wie eine Art Galgenhumor — kannte er nicht an ihm. Er war auch nicht mehr der offene Freund, der früher jeden Gedanken mit ihm ausgetauscht. Er erwähnte gar nichts von der Kousine, die er selbst hierher nach Berlin gebracht hatte. Das Ding hatte einen Haken.

Richard ließ seine brillante Laune spielen. Es verstand ja Niemand besser als er, die trübsten Stimmungen aufzuhellen, er beschloß aber, ebenfalls diplomatisch zu Werke zu gehen. Herausbaben mußte er, was da vorlag.

„Wann paßt es wohl,“ fragte er, „ich möchte gern Deinen Eltern meinen Besuch machen.“

„O, jeder Zeit! Man wird sich freuen, Dich kennen zu lernen. Sie wissen, wie nahe Du mir stehst.“

„Deine beiden Schwestern leben zu Hause? Wie alt sind sie eigentlich? Natürlich noch in dem Alter, daß man danach fragen darf.“

Helmuth lachte. Nun, einstweilen mag es noch angehen,“ meinte er, „Bertha ist zwanzig, Marie neunzehn Jahre alt. Es sind ein paar frische Mädchen, welche das Leben von der vernünftigen Seite nehmen.“

„Hübsch?“

„Das mußt Du selbst entscheiden, ein Bruder hat kein Urtheil darüber.“

„Nun, wenn sie der Kousine aus Rainsbüttel gleichen, die ist wirklich ein verteufelt hübsches Ding.“

„Steckt sie Dir noch im Kopf? Hast Du sie später einmal wiedergesehen?“

„Gewiß, und jetzt, gestern noch hier.“

Helmuth hob wie elektrisirt den Kopf, sein männliches Gesicht färbte sich dunkler.

„Ha, Du Heimlichthuer, erschrick nur. Hier in dem großen Berlin kann man sich auch begegnen, besonders wenn man Fortunas Liebling ist wie ich. Warum sagst Du mir kein Wort, daß Du sie hierher gebracht hast?“

Helmuth war aufgestanden und holte unter seinem Schreibtisch die Zigarrenkiste hervor. „Ehrlich gestanden, weil mir die Sache fatal ist,“ sagte er, als er sich wieder umgewendet und nun dem Freund eine echte Havanna präsentirte. „Ich bin da hineingeführt worden, konnte nicht anders handeln, und hier ist das Mädchen nicht an seinem Platz.“

„Bei der Mutter auch nicht,“ warf Richard ein.

„Nein — bei der Mutter auch nicht,“ wiederholte Helmuth. Es entstand eine kleine Pause, während welcher beide Zigarren in Brand gebracht wurden und blaue Ringe zur Zimmerdecke emporwirbelten. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

An der unter unserem Patronat stehenden hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche ist die Stelle des **Organisten,** welche mit einem Einkommen von ca. 750 Mark verbunden ist, sofort neu zu besetzen.

Wir ersuchen geeignete, akademisch gebildete Musiker ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Mai d. Js. uns einzureichen.

Thorn, den 5. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. **fällig gewesenen** und noch **rückständigen Mieths-** und **Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1897.

Der Magistrat.

Israelitische Religionsschule.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 28. April. Die **Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen** findet

Sonntag, den 25. April,
Vormittags von 9—11 Uhr

im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Meine bereits seit 50 Jahren mit gutem Erfolge betriebene

Gastwirthschaft

verbunden mit **Materialwaaren- und Lederhandlung,** bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters unter günst. Bedingung. vom 15. Mai d. J. zu verpachten.

Josef Cohn,
Gollub Westpreußen.
Vermittler verbeten.

Ein Grundstück

in **Stewken** mit 6 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen Näheres bei

S. Kinowski, Baderstr. 4, II.

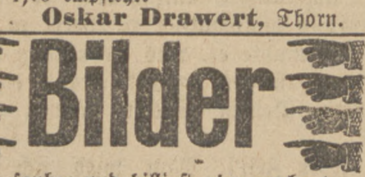
Bretterschuppen zum Abbruch,

sowie **Speichen, Felgen,** birkene und eichene **Bohlen** verkauft billig

S. Blum in Thorn.

Marienburger Pferde-Lotterie, Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mk. 1,10; **Königsberger Pferde-Lotterie,** Ziehung am 26. Mai cr., Loose a Mk. 1,10; **Weimar-Lotterie,** Ziehung am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 50,000. — Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.



Bilder

werden sauber und billigst **eingerahmt** bei **Julius Hell, Brückenstr.**

Strohhutlack

schwarz, braun, blau,
roth und farblos
empfehlen
Anders & Co.

Photographien, pikant, Probesendg. M. 1.— Briefm. **F. C. Marks, Hamburg 6.**



Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apother Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher uud schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Convert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Interessante Bücher.

Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

Gebrüder Jacobsohn,

Breitestraße 16.

Naumann's Fahrräder,



Fabrikat ersten Ranges,
Seidel & Naumann-Dresden.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:

C. B. Dietrich & Sohn.

Feste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. **Haarfilzhüte**		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,--	7,50	9,--	und	11,--	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik

Baderstraße 20.

Detail-Verkauf.

Eigenes Fabrikat zu Fabrikspreisen.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen

C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.

Breitestraße 7. Eckhaus.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apotheke

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Derselbe erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen** in seinen vorzügl. Eigenschaften!

Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.

Baderstr. 6, I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Mädch.-, Badestube, Speisekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **2 herrschaftliche Wohnungen** mit allem Zubehör, wie Badezimmer, Mädchenzimmer, Speisekammer, Abort, Keller und Bodenräume mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen zu vermiethen und zwar:

1 Wohnung von 3 Zimmern und Küche, mit Loggia, in der ersten Etage,

1 Wohnung von 5 Zimmern und Küche, mit großem Balkon, in der zweiten Etage.

Ulmer & Kaun.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I

Katharinenstr. 8|10,

I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

Gustav Scheda.

Wilhelmsstadt.

Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung sind in meinem neuerbauten Wohnhause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermiethen.

R Schulz, Neustädtischer Markt 18.

2. Etage,

bestehend in **3 Zim,** Küche **von sofort** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.

Eine freundliche Wohnung

von **vier Zimmern** vom 1. Juli event. 1. Oktober zu vermiethen. Preis 500 Mk. Näheres bei **Moritz Leiser**

Gerechtestraße Nr. 30, II.

ist eine **freundliche Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermiethen Zu erfragen daselbst.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör ist von sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Eine Wohnung,

ganz neu, von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen

Jakobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 59.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

von sofort zu vermiethen Breitestr. Nr. 39.

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Wohnung v 3 Zim. Alkov, Küche und Zubehör per sofort z. verm. Breitestr. 4, II.

Kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstraße 7.

Möbl. Zimm. z. ver. Coppernicusstr. 33, p.

2 möbl. **Zim.** zu verm. Gerechtestr. 26, I.

Gerechtestraße 30, ein möbl. Zimmer,

3 Treppen links, zu vermiethen.

2 Zim u. Zubehör v. sog. z. v. Hohestr. 7.

M. Zim. z. vm. m. a. o. Pens Neust. Markt 12

Möblirtes Zimmer
n. v. billig zu verm. Brückenstraße Nr. 16, III.

Ein Geschäftskeller ist vom 1. Oktober zu verm. Brückenstraße 15.

Die Geschäftsräume

der früheren **A. C. Schultz**'schen Tischlerei, Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke, **bestehend** in ca. 135 qm. Keller, 85 qm. Erdgeschoß, 73 qm. 1. Obergeschoß, 141 qm. 3. Obergeschoß, 141 qm. Dachboden sind von sofort im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**

Houtermans & Walter

1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition



Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.



Brennabor-Fahrräder.

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Rothe Pracht-Betten

m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettf. gef., zus. $12\frac{1}{2}$ M., Hotelbetten $15\frac{1}{2}$ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb. herrl. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.

A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffendorferstraße 5.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.